

Lokales Heldentum

Passauer Professor Hans Mendl sammelt Geschichten über Alltagshelden - Acht Menschen aus dem Landkreis dabei

Von Julia Kirchner

Altötting. Ruth Sandor aus Garching an der Alz ist einer, ebenso wie Johannes Hofstetter: Beide sind "local heroes". Hinter der Bezeichnung versteckt sich nicht der Name eines neuen Spiels für die Playstation, sondern die Idee, Personen des Alltags sichtbar zu machen und von ihrem Mut, ihren Ideen und den Bemühungen um andere Menschen zu erzählen.

Der Einfall zu dieser "Helden-Sammlung" stammt von Professor Hans Mendl, der an der katholisch-theologischen Fakultät der Passauer Uni Religionspädagogik lehrt. Seit 2002 bestücken er und Mitarbeiter des Lehrstuhls die Datenbank im Internet mit neuen Beispielen von Personen, die sich für andere einsetzen. Leben retten und da zupacken, wo sie gebraucht werden. Unter 60 verschiedenen Stichworten wie "Zivilcourage", "Lebensretter" und "Ehrlichkeit" sind die rund 400 Geschichten aufgelistet.

Fündig werden Mendl und seine Helfer meistens beim Durchblättern verschiedener Zeitungen; manchmal bekommen sie auch etwas von einem aufmerksamen Beobachter zugeschickt. "Ich wollte die Blickrichtung verändern. Bei 'Helden' denkt man immer an berühmte Menschen aus der Geschichte. Dabei können auch 'kleine' Personen Vorbilder sein", schildert Mendl seine Motivation, die Datenbank aufzubauen. Dabei geht es ihm weniger darum, zu belehren und die Beispiele als Ansammlung moralisch einwandfreier Vorbilder anzupreisen: "Dies Datenbank ist für mich eher Mittel zum Zweck. Die Personen sind eine Art Spiegel, um sich selbst zu fragen: Was hätte ich in einer solchen Situation gemacht? Sie sollen andere dazu motivieren, in ihrem Alltag darauf zu schauen, wo es hilfsbereite Menschen gibt."

Einer dieser Menschen ist die 21-jährige Ruth Sandor, die vor zwei Jahren während des Libanon-Krieges ihr freiwilliges Soziales Jahr in Israel verbracht hat. Angst habe sie schon gehabt, allerdings hätten die Medien die Lage auch schlimmer dargestellt, als sie tatsächlich war. Ruth half beim Kochen und Putzen in einem Gästehaus, in dem jüdische Überlebende des Holocaust zehn Tage kostenlos Urlaub machen können. "Am Anfang waren die Gäste mir gegenüber sehr kritisch und ablehnend. Sie konnten nicht glauben, dass Deutsche freiwillig in dem Haus arbeiten", erinnert sie sich an die ersten Wochen.

Mit der Zeit habe sich das Misstrauen aber gelegt: "Dieser Wandel war interessant zu beobachten." Mehr und mehr hätten die älteren Leute angefangen, Geschichten aus dem Krieg zu erzählen, die meisten jedoch ohne Bitterkeit: "Das habe ich sehr

bewundert, dass viele ihren Frieden mit der Vergangenheit gemacht haben", erzählt die Garchingerin.

Die Idee zu dieser Reise habe sich ganz allmählich entwickelt, eine Freundin habe ihr immer wieder Bücher über Israel geschenkt. "Außerdem wollt ich nach dem Abi etwas Praktisches machen und nicht gleich studieren." Was sie darüber denkt, in der Datenbank als Heldin aufgelistet zu sein? Ruth Sandor muss lachen und wehrt ab: "Für mich war die Reise einfach etwas total Tolles, aber nichts Heldenhaftes." Andererseits versteht sie es aber auch als Kompliment, "alltägliche Heldin" genannt zu werden: "Das heißt für mich, dass es jeder machen kann."

Dies deckt sich auch mit der Einschätzung des mittlerweile 19-jährigen Johannes Hofstetter, der 2005 mit den drei anderen Garchingern Alexander Fust sowie dessen Cousin Alexander und Arthur Roschkov ohne zu überlegen in die Alz sprang, um zwei Brüder vor dem Ertrinken zu retten: "Das war doch selbstverständlich", sagt er. Er habe einfach nicht mehr nachgedacht, bevor er ins Wasser gesprungen sei. Ein bisschen stolz mache es ihn aber schon, der Heldensammlung anzugehören.

Außer Ruth Sandor und Johannes Hofstetter finden sich in Hans Mendls Datenbank noch mehr Personen aus dem Landkreis: Der Burgkirchener Rudolf Zeiler hilft sowohl Ausländern bei der Integration als auch Jugendlichen bei der Lehrstellensuche, Maria Beier aus Haiming arbeitete sechs Monate in einem Kinderdorf in Brasilien. Gerhard Heckengruber aus Töging half während des Hochwassers in Passau Sandsäcke schleppen. Christine Ortner folgte ihrer Berufung und lebt seit vergangenem Jahr bei den Heilig-Kreuz-Schwestern in Neuötting.

Dass Mendl irgendwann mal das Material ausgeht, befürchtet er nicht: "Ich habe das Gefühl, dass die Sensibilität für solche Menschen größer geworden ist." Als nächsten Schritt plant er, die Lokalhelden in Schulklassen kommen zu lassen: Es reicht nicht, die Geschichten nur durchzulesen. Die Kinder müssen sich wirklich mit den Personen auseinandersetzen."